

München schockiert: Junge Männer durch Corona-Impfung betroffen - Herzgefahr!

Neue Studie zeigt: Corona-Impfungen könnten Herzschäden verursachen. Besonders gefährdet: junge Männer. Experten fordern mehr Forschung.



In einer aktuellen Studie wurde festgestellt, dass Corona-Impfungen möglicherweise zu Vernarbungen des Herzmuskels führen können. Diese potenzielle Langzeitfolge rückt allmählich stärker in den Fokus der wissenschaftlichen Untersuchungen.

Die Corona-Impfungen, die seit Dezember 2020 in der EU zugelassen sind, spielten eine entscheidende Rolle im Kampf gegen die Pandemie. Insbesondere mRNA-Impfstoffe wie die von Pfizer-BioNTech und Moderna wurden weit verbreitet eingesetzt. Trotz ihrer schnellen Entwicklung und der damit verbundenen Massenproduktion äußerten einige Experten frühzeitig Bedenken bezüglich möglicher Spätfolgen. Nun haben Forscher die Langzeitfolgen von durch Corona-Impfungen ausgelösten

Herzmuskelentzündungen, auch bekannt als „vaccine-associated myocarditis“ (VAM), untersucht.

Mögliche Herzvernarbungen und betroffene Gruppen

Besonders betroffen von diesen Herzmuskelentzündungen sind junge Männer im Alter von 14 bis 30 Jahren. Eine übermäßige Immunreaktion auf die mRNA-Impfstoffe könnte eine Rolle spielen. Anhand von Daten von unter 30-Jährigen, die nach einer Impfung eine Myokarditis entwickelten, analysierten die Forscher verschiedene klinische Biomarker. Dabei konzentrierten sie sich insbesondere auf die Troponinwerte, die Aufschluss über mögliche Herzschäden geben. Mithilfe von Magnetresonanztomografien (CMR-Scans) konnten sie Herzverletzungen und Vernarbungen feststellen.

Troponin T ist ein Eiweiß, das in den Herzmuskelzellen vorkommt und bei Zellzerstörungen, wie sie beispielsweise bei einem Herzinfarkt vorkommen, ins Blut freigesetzt wird. Der Berufsverband Deutscher Internistinnen und Internisten erklärt, dass Troponin T ein guter Hinweis für Schäden an der Herzmuskulatur ist. Die Werte steigen etwa drei Stunden nach einem Herzinfarkt an und erreichen nach etwa 24 Stunden ein Maximum, bevor sie innerhalb von 10 bis 14 Tagen wieder auf den Normalwert absinken.

Typische Symptome und Diagnosemethoden

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass bei rund 72 Prozent der Betroffenen Vernarbungen oder Flüssigkeitsansammlungen im Herzmuskel vorhanden waren. Dies ging oft mit Symptomen wie Brustschmerzen, Herzrasen und Kurzatmigkeit einher. Laut der Herzstiftung gibt es jedoch kein spezifisches und verlässliches Leitsymptom für Herzmuskelentzündungen. Oftmals werden die ersten Anzeichen als allgemeine Infektionssymptome

wahrgenommen und nicht sofort mit dem Herzen in Verbindung gebracht.

Zu den typischeren Symptomen gehören:

- Atemnot bei Anstrengung
- Herzrasen
- Herzstolpern, auch bekannt als Rhythmusstörungen
- Herzschmerzen
- unerklärliche Müdigkeit und Abgeschlagenheit
- körperliche Schwäche

Da die Symptome häufig unspezifisch sind, gestaltet sich die Diagnose als schwierig. Zur Abklärung des Verdachts nutzt der Arzt zunächst EKG, Röntgen und Echokardiografie. In weiteren Schritten spielen eine Magnetresonanztomografie des Herzens (kMRT) sowie Blutuntersuchungen eine wichtige Rolle. Der Troponinwert liefert dabei entscheidende Hinweise auf eine Myokarditis.

Eine Myokarditis ist eine entzündliche Erkrankung des Herzmuskels, bei der meist Viren das Myokard angreifen und das Muskelgewebe zerstören können. Der Prozess kann lokal oder den gesamten Herzmuskel betreffen. Die Immunabwehr des Körpers kann in vielen Fällen eine Heilung erreichen, manchmal jedoch selbst zur Gewebeschädigung beitragen.

Langzeitüberwachung und Notwendigkeit weiterer Forschung

Die Wissenschaftler betonen die Notwendigkeit einer dauerhaften medizinischen Überwachung der Betroffenen, um die langfristigen Auswirkungen auf die Herzgesundheit einschätzen zu können. Obwohl das Risiko insgesamt als gering eingestuft wird, werfen die Ergebnisse Fragen über die potenziellen Spätfolgen der Corona-Impfungen auf.

Eine umfassende Übersicht über die derzeitigen

Forschungsergebnisse bietet **der Bericht auf www.fr.de**. Auch Langzeitfolgen wie Long Covid könnten bei einer Infektion mit dem Coronavirus auftreten. Daher ist eine weitere Untersuchung der möglichen Spätfolgen von Impfungen und Infektionen gleichermaßen notwendig.

Die Forscher fanden zudem heraus, dass 95 Prozent der jugendlichen C-VAM-Patienten den mRNA-Impfstoff von Pfizer-BioNTech erhalten hatten, während die restlichen fünf Prozent den Moderna-Impfstoff bekamen. Eine tiefere Analyse dieses Phänomens bietet **der Artikel von www.fr.de**.

Für weitere Erkenntnisse bleibt abzuwarten, wie www.fr.de berichtet wird und welche neuen Entwicklungen sich in der wissenschaftlichen Untersuchung der Langzeitfolgen von Corona-Impfungen und -Infektionen ergeben.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de